

DER



TRAFO

ORGAN DER BPO DER SED
DES VEB
TRANSFORMATORENWERK
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 16

28. April 1970

0,05 M

Machtvolles Bekenntnis

Am Vorabend des 100. Geburtstages Lenins schlossen die FDJ-Mitglieder unseres Werkes mit einem machtvollen Appell die 2. Etappe des LENIN-AUFGEBOTES ab. Von der BBS marschierten sie die Wilhelminenhofstraße bis zum Werk hinunter und stellten sich vor der Poliklinik in unserem Werk auf. Genosse Hausrath, 1. Sekretär der FDJ-Grundorganisation, begrüßte die Teilnehmer des Appells und die zahlreich erschienenen Gäste, unter ihnen Genosse Wolfgang Schellknecht, Parteisekretär, Genosse Helmut Wunderlich, Werkdirektor, eine Delegation der FDJ-Organisation des Schaltgerätes Werder und weitere Funktionäre unseres Werkes.

Nach Auswertung der 2. Etappe durch die beiden FDJ-Sekretäre und Verlesung des Rechenschaftsberichts übergab Genosse Hausrath unserem Parteisekretär eine Mappe, die sämtliche Ergebnisse der Arbeit der FDJ-Organisation im LENIN-AUFGEBOT enthält. Dann verlas Genosse Ostertag (2. FDJ-Sekretär) ein Grußschreiben an die Komsomolorganisation des Transformatorenwerkes Saporoshje.

Im Leistungsvergleich der AFO belegte in der zweiten Etappe die AFO 9 (N) vor der AFO 4 (T-Bereich) den ersten Platz. Zum Abschluß des Appells, nachdem die zehn besten FDJler des Werkes mit einer Fahrt nach Saporoshje ausgezeichnet wurden, sprach Parteisekretär Genosse Wolfgang Schellknecht den Dank der BPO und aller Betriebsangehörigen für die hohen Leistungen aus, die die Jugend des Werkes in den ersten beiden Etappen des LENIN-AUFGEBOTES erzielte.

1. Abschnitt in Betrieb



„Unsere Kollegen haben in Vorbereitung des 100. Geburtstages Lenins hohe Leistungen vollbracht. Diesen Leistungen ist es zu verdanken, daß heute der erste Teilabschnitt der gegenstandsspezialisierten Fertigung in Betrieb genommen werden kann“, sagte am 20. April um genau 6.00 Uhr morgens Genosse Rudi Kätzler, AGL-Vorsitzender der Vorwerkstätten. Er begrüßte Werkleiter Genosse Helmut Wunderlich, Parteisekretär Genosse Wolfgang Schellknecht und die staatliche Leitung aus V, die den Kollegen diesen Teilabschnitt der komplexen sozialistischen Rationalisierung am Vorabend des Lenin-Geburtstages übergaben.

„Wir wissen, daß wir nicht in der Lage sind, mit herkömmlichen Produktionsmethoden den Plan der kommenden Jahre zu erfüllen. Der erste Schritt zu neuen Produktionsformen ist die gegenstandsspezialisierte Fertigung. Die Werkleitung möchte heute allen Beteiligten ihren Dank aussprechen, vor allem dem Jugendkollektiv und der staatlichen Leitung von V, die in kürzester Zeit diesen Abschnitt rekonstruierten.“ Mit diesen Worten übergab Genosse Wunderlich diesen Teilabschnitt.

Foto: Lange



Gedanken zu zwei Fotos

Betrachtet man diese beiden Bilder, so ist man schon nach dem ersten Blick stolz und glücklich.

Während das erste Foto den Alexanderplatz zeigt, wie er aussah, als für uns die Stunde Null schlug, ist auf dem anderen Bild „unser Alex“ von heute zu sehen.

Die Trümmer, entstanden durch den faschistischen Raubüberfall des deutschen Imperialismus, regen auch heute noch zum Nachdenken an.

Vor 25 Jahren befreite uns die ruhmreiche Rote Armee vom Joch des Faschismus, der Tausende der besten Antifaschisten und Kommunisten in Konzentrationslagern und Gefängnissen schmachten ließ. Ein viertel Jahrhundert — wie schnell vergeht doch die Zeit.

Stolz dürfen wir sein, wenn wir das zweite Bild betrachten, denn wir haben viel geschafft. Durch die Sowjetarmee im Jahre 1945 befreit, konnten wir 1949 unsere souveräne Republik gründen und unseren Staat aufbauen und festigen. Was in dieser Zeit durch die fleißigen Hände unseres Volkes erschaffen wurde, ist das „wahre deutsche Wunder“. Ist der neue Alex nicht das Symbol unseres jungen Staates, der sich aus Trümmern errichtet hat und ein moderner Industriestadt wurde?

Doch um so etwas zu erbauen, mußten wir lernen. Lernen, die Maurerkelle richtig zu führen und uns die Grundlagen der Klassiker des Marxismus-Leninismus anzueignen. Unsere Politik ist der Grundstein für einen erfolgreichen Aufbau unseres Landes und des Sozialismus.

Wenn wir FDJ-Mitglieder im Geiste Lenins lernen, arbeiten und leben, dann stärken wir allseitig unsere sozialistische Republik und ehren zugleich die Opfer des Faschismus, die für unsere Sache kämpften und ihr Leben gaben.

Manfred Barth, Sekretär der AFO 1



Genosse Wolfgang Schellknecht



Kollege Heinz Schütz (rechts)

Im Geiste der Freundschaft

Mit einem Schnitt durch das weiße Band eröffnete am 15. April unser Parteisekretär, Genosse Wolfgang Scheilknecht, eine Lenin-Ausstellung im Frühstücksraum unserer zentralen Vorwerkstätten. Kolleginnen und Kollegen aus der Produktion, Mitglieder der Leitung der BPO, Vertreter der Werkleitung mit Genossen Helmut Wunderlich an der Spitze, des Vorstandes der Betriebsgruppe der DSF, der zentralen FDJ-Leitung waren erschienen, um als erste Besucher der Ausstellung dabei zu sein.

Diese Ausstellung, die die Kollegen der Produktionspropaganda unter Leitung des Kollegen Heinz Schütz schufen, „gibt einen beachtlichen Überblick über das Leben und den Kampf des großen Revolutionärs W. I. Lenin, über die vielfältigen und jahrzehntelang währenden Beziehungen der Freundschaft zwischen den Völkern der Sowjetunion und dem deutschen Volk“ und zeigt, welche großen Leistungen die Menschen des ersten sozialistischen Staates der Weltgeschichte beim Aufbau des Sozialismus vollbrachten“, sagte Genosse Schellknecht.

„Es kommt vor allem darauf an, daß unsere Parteigruppen, unsere

APO und auch die staatlichen Leiter und die AGL jenen Kollektiven, die um den Staatstitel ringen, Gelegenheit bieten, geschlossen oder auch einzeln diese Ausstellung anzusehen.“

Die Ausstellung verbindet die Information interessierter Kollegen noch mit einem kleinen Knüller: Wenn man viel über die Geschichte der Sowjetunion und ihres Begründers weiß, dann kann dieses Wissen belohnt werden, belohnt mit Büchern, die man kennen muß, will man auf der Höhe unserer Zeit bleiben. Da handelt es sich um literarische Werke über das Freundschaftsland wie „10 Tage, die die Welt erschütterten“ ebenso wie um bedeutende Schriften Lenins wie „Staat und Revolution“, „Über den Staat“ oder um wissenschaftliche Werke über die sozialistische Ökonomie wie „Die politische Ökonomie des Sozialismus und ihre Anwendung in der DDR“. Acht Fragen über die Sowjetunion sind zu beantworten, auf einem vorbereiteten Zettel anzukreuzen und in einen Briefkasten zu werfen.

Diese Ausstellung ist für Propagandisten des Parteilehrjahres wie des FDJ-Studienjahres ein anschauliches Unterrichtsmittel. Denn hier

erfährt man, was man eventuell noch nicht wußte.

Einen Monat lang, exakt bis zum 15. Mai, ist die Ausstellung täglich von 9 bis 16 Uhr geöffnet.

Genosse Karl-Heinz Hentrich, Mw 2, sagte uns unmittelbar nach Eröffnung der Ausstellung: „Diese Ausstellung gibt wertvolle Hinweise zum Studium der Werke Lenins, zur Vervollständigung des Wissens im Parteilehrjahr, und auch unseren parteilosen Kollegen geben die plakativ gestalteten Tafeln wertvolle Hinweise auf das Leben Lenins, die Entstehung des Sowjetstaates auf die Verbindungen der DDR mit der Sowjetunion. Es ist jedem Kollegen zu empfehlen, sich diese Ausstellung anzusehen!“

Eine gute Ausstellung also, ohne Zweifel. Doch sind die Leistungen der TROjaner im Lenin-Jahr, das LENIN-AUFGEBOT unserer Jugend oder die Erfolge der Mitglieder der DSF nicht deutlich genug herausgearbeitet. Das ist kein Vorwurf an das kleine Kollektiv der Produktionspropaganda, das ist vielmehr ein Vorwurf an unsere Massenorganisationen, die den Wert unserer Produktionspropaganda unterschätzen und für die Ausstellung keine Zusammenarbeit leisteten.

Andreas Schako



Ich bin bisher leider nur meinem Vornamen gerecht geworden, denn ich mußte stets über ernste Dinge sprechen, wenn ich zu Wort kam. Wie heute. Seht dieses Foto! Günter Kifner, Transportarbeiter in der Brigade „Aufbau“ (WVH), schippt Abfälle in eine Grube. Eigentlich



nichts Ungewöhnliches für einen Transportarbeiter, der zudem noch der Hausverwaltung angehört und die Aufgabe hat, den Hof und das Werkgelände sauber zu halten. Ungewöhnlich aber in diesem Falle. Denn erstens schippt Kollege Kifner hier in seiner Freizeit, und zweitens befindet sich dieser Dreck-

haufen nur drei bis fünf Meter von der Abfallgrube entfernt.

Ich schließe mich der Meinung des Kollegen Kifner an, daß er erstens nicht dazu da ist, den Dreck anderer nachzuräumen, und daß es schon sehr schweinisch ist, den Abfall nicht in, sondern vor die Grube zu kippen.
Ernst Lustig

Kurz berichtet

DRK-Mitgliederversammlung

Die diesjährige Wahl der Leitung und Revisionskommission des Komitees des Deutschen Roten Kreuzes der Grundorganisation unseres Werkes wird auf der Mitgliederversammlung am 29. April 1970 um 15.00 Uhr im Technischen Kabinett durchgeführt.

Auf dieser Versammlung legt die bisherige Leitung Rechenschaft über die Arbeit ab und berät mit den Mitgliedern die kommenden Aufgaben. In Vorbereitung des VII. Kongresses des DRK hat diese Mitgliederversammlung eine besondere Wichtigkeit erlangt.

DRK-Komitee TRO

Solidarität mit Vietnam

Zu Ehren des 100. Geburtstages von W. I. Lenin spendete die Brigade „Thomas Mann“ zur Unterstützung des heldenhaften Kampfes des vietnamesischen Volkes 77 Mark.

Schießwettbewerb

Gesucht wird der beste Schütze bzw. die beste Schützenmannschaft. Zu diesem Zweck organisiert die AFO 4 (T-Bereich) in der Zeit vom 27. April bis 15. Mai 1970 (während der Mittagspausen) einen Schießwettbewerb. Der beste Einzelschütze erhält eine Flasche guten Weines und das beste Team (gewertet werden die drei besten Schützen aus einem Bereich) eine „Buddel“ Weinbrand. Wir hoffen auf zahlreiche Beteiligung. Interessenten melden sich beim Genossen Döring, Sekretär der AFO 4 (App. 306).

Geldsammlung

Anlässlich des 100. Geburtstages Lenins besuchte die sozialistische Brigade „Bruno Apitz“ (KA) am 15. April die Lenin-Ausstellung im Zentralhaus der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft.

Im Ergebnis dieses Besuches wurde anschließend eine Geldsammlung unter den Angehörigen des Kollektivs durchgeführt. Diese Geldsammlung erbrachte einen Betrag von 80,- Mark, den die Kolleginnen und Kollegen für das heldenhaft kämpfende vietnamesische Volk spendeten.

URANIA-Tip

Das URANIA-Vortragszentrum Berlin veranstaltet am 28. April um 17.00 Uhr in der Stadtbibliothek, Breite Straße 32-34, einen Vortrag zum Thema „Politische und philosophische Tendenzen der spätsowjetischen Leninfälschung“. Referent ist Herr Dr. phil. habil. Otto Finiger. Eintritt: 2,05 M, für Anrechtinhaber und Mitglieder der URANIA 1,05 M.

Maiaufruf 1970

Vertrauen und Verantwortung

Voraussetzung für die Durchsetzung des Neuen ist die Kenntnis der Jugendlichen darüber, was das Neue zum jetzigen Zeitpunkt unserer Entwicklung ist. Hierzu einige Bemerkungen aus unserer Brigade, wie wir es verstehen, untereinander mit dem Neuen Schritt zu halten und dabei unsere Qualifikation erhöhen. Zu allen Meisteraktivbesprechungen werden Jugendliche eingeladen. Durch ihre regelmäßige Teilnahme erhalten sie Einblick in das Neuererwesen unseres Betriebes und erkennen dadurch die Schwerpunkte und werden eines Tages selbst Teilnehmer an der Neuererbewegung sein. Auf diese Weise haben sich elf Jugendliche unserer Brigade zu einem Neuereraktiv zusammengeschlossen und treffen sich regelmäßig beim Abteilungsleiter zu Aussprachen. Diese Gemeinsamkeit macht das Aktiv arbeitsfähig und trägt zur Persönlichkeitsbildung bei. Für die fachliche Qualifikation bereiten sich zur Zeit zwei Jugendfreunde auf die Kranprüfung vor, um auch hier mit dem Neuen Schritt zu halten. Im Rahmen eines Ingenieurstudiums qualifiziert sich ein weiterer Teilnehmer unseres Aktivs zum E-Schweißer, um die theoretische Ausbildung durch eine praktische zu ergänzen. In Verbindung mit den Schichtverantwortlichen werden zwei Jugendliche zu Schichtführern ausgebildet. Ein weiterer besonderer Schwerpunkt des Neuereraktivs ist die sozialistische Hilfeleistung in anderen Abteilungen. Das ist keine Qualifizierung im eigentlichen Sinne, jedoch erhalten die Jugendlichen einen Einblick in die verschiedenen Teilprozesse der Produktion. Wobei hierzu in Absprache mit der Abteilungsleitung der Brigade empfohlen wurde, die jungen Facharbeiter nach Möglichkeit am eigenen Arbeitsplatz zu lassen, um hier eine entsprechende Qualifizierung zu erhalten. Ist das ein Widerspruch? Wir glauben nein, denn der Einblick in andere Abteilungen und der Überblick bei der eigenen Arbeit der Brigade ermöglichen einen Beginn von Systemdenken, wie es das gesellschaftliche System des Sozialismus von uns fordert.

Detlef Degner

Harald Falkenberg

Brigade „Karl Liebknecht“

Kernbau

Kolleginnen und Kollegen!

Der 1. Mai, der internationale Kampftag und Feiertag der Werktätigen in aller Welt, steht in diesem Jahr in unserer Republik ganz im Zeichen des 100. Geburtstages W. I. Lenins und des 25. Jahrestages der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus.

Von uns, den Werktätigen des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, wird erwartet, daß wir durch die allseitige Erfüllung unserer Planaufgaben zur Sicherung des Energieprogramms unserer Republik und zur ökonomischen Stärkung der DDR beitragen. Es ist unsere Verpflichtung, bis zum 30. April 34 Prozent und bis zum 30. Juni mindestens 50 Prozent unserer Aufgaben für das Jahr 1970 zu erfüllen.

Das erfordert von den Kolleginnen und Kollegen in den Vorwerkstätten und Montagen den täglichen Kampf

Unser
Stellplatz

um die termin- und qualitätsgerechte Erfüllung der Planaufgaben, den ständigen Kampf um die Senkung der Selbstkosten und die Bemühungen, Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit an jedem Arbeitsplatz und im ganzen Werk durchzusetzen. Das bedeutet für die Mitarbeiter in Forschung, Entwicklung und Technologie die Konzentration auf die Entwicklung und Einführung profilbestimmender Erzeugnisse, auf modernste technologische Verfahren und auf den ökonomischen Materialeinsatz.

Kolleginnen und Kollegen des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“!

Im Jahre 1970 und im Perspektivplanzeitraum stehen viele und kom-

plizierte Aufgaben vor unserem Werkkollektiv. Die Erfahrungen der letzten Jahre lehren, daß wir in der Lage sind, jede uns gestellte Aufgabe zu realisieren, wenn wir in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit um ihre Lösung ringen. Wir rufen deshalb alle sozialistischen Kollektive unseres Werkes auf:

- Vereint eure Kräfte im sozialistischen Wettbewerb zur Erfüllung der uns übertragenen Aufgaben!
- Strebt in den sozialistischen Kollektiven nach Pionier- und Spitzenleistungen!

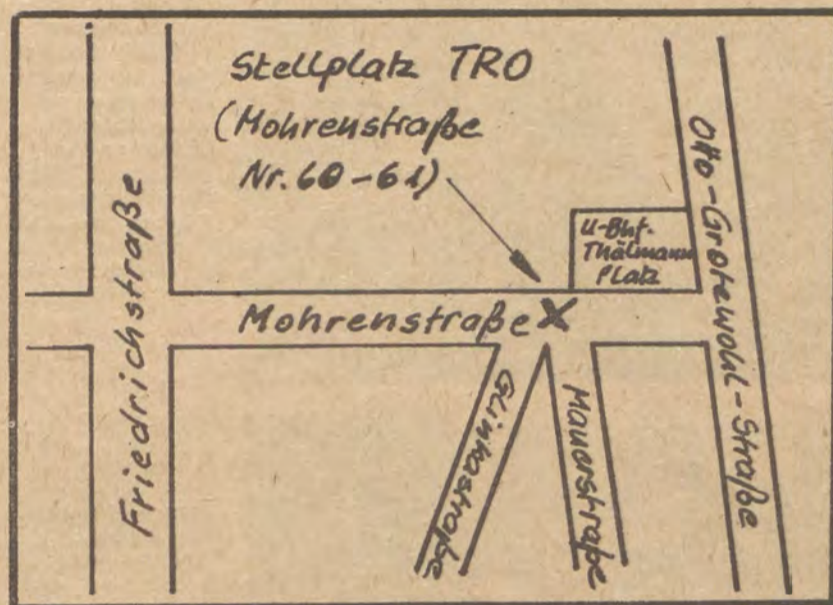
publik durch die Teilnahme an der traditionellen Maidemonstration auf dem Marx-Engels-Platz.

Im Namen des Maikomitees des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“:

Schellknecht, 1. Sekretär der Betriebsparteiorganisation

Wunderlich, Werkdirektor
Röseler, Vorsitzender der Betriebsgewerkschaftsleitung

Hausrath, 1. Sekretär der FDJ-Grundeinheit



Wir wollen den 1. Mai 1970 zum Anlaß nehmen, um unsere unverbrüchliche Freundschaft mit der Sowjetunion und mit allen sozialistischen Ländern sowie unsere brüderliche Solidarität mit den um ihre Freiheit kämpfenden Völkern zu bekunden.

Kolleginnen und Kollegen!

Zeigt eure Verbundenheit mit unserer Deutschen Demokratischen Re-

Kortenbeutel, Vorsitzender der DSF-Betriebsgruppe

Gesche, Vorsitzender der Betriebssektion der KDT

(Die TROjaner treffen sich am 1. Mai um 11.30 Uhr in der Mohrenstraße 60/61, Ecke Glinkastraße/Mauerstraße/Mohrenstraße in der Nähe des U-Bahnhofs Thälmannplatz).

EINE GROSSE ZAHL unserer TROjaner war dabei, als am Sonntag, 19. 4. 1970, Genosse Walter Ulbricht auf dem neuen Leninplatz im Herzen der Hauptstadt das 19 Meter hohe Lenin-Monument enthüllte. In Anwesenheit der Partei- und Staatsführung und bedeutender Gäste wie des sowjetischen Botschafters P. A. Abrassimow und des Schöpfers des Lenin-Denkmales, Professor Tomski, bekundeten 200 000 Bürger Berlins ihre Liebe und Verehrung für den größten Revolutionär unseres Jahrhunderts. Die Kundgebung war der Höhepunkt der Feierlichkeiten zum 100. Geburtstag Lenins in unserer Stadt. Sind die Feierlichkeiten auch beendet, die Brigaden und Kollektive unseres Werkes unternehmen auch in den kommenden Wochen und Monaten hohe Leistungen zu Ehren des Begründers der Sowjetunion.

Foto: Gerh. Lange



LENINAPPELL

unserer FDJ-Grundorganisation

Aus dem Rechenschaftsbericht der FDJ-Leitung zum Abschluß der 2. Etappe im LENIN-AUFGEBOT



Noch sehr jung ist das Neuerer-Kollektiv unter Leitung der Jugendfreundin Edith Rusicki (auf dem Foto ganz links) aus dem F-Betrieb. Ein Vorschlag dieses siebenköpfigen Kollektivs soll erreichen, daß an dieser Maschine eine Arbeitskraft eingespart wird.



Gefreiter Peter Weisenborn leitet den Zirkel „Junger Sozialisten“ in N. Ein Beispiel, das Schule machen sollte, denn auf diese Weise könnte es uns gelingen, in allen Bereichen unseres Werkes eine solche qualitative Arbeit zu erreichen, wie sie in N herrscht.



Jürgen Kempfer aus N (rechts), AFO-Sekretär, hat in der vergangenen Periode eine gute Arbeit geleistet. Seine Jugendfreunde, nach Abschluß der ersten Etappe nur knapp auf den zweiten Platz verwiesen, haben es nun geschafft.

Kollege Wolfgang Winter aus den zentralen Vorwerkstätten gehört zu den ersten unseres Betriebes, die an der gegenstandsspezialisierten Fertigung aktiv mitarbeiten. Vor allem die Jugendlichen des Kollektivs der

Rationalisierung der Teilefertigung haben einen großen Anteil am Zustandekommen des ersten Teilabschnitts der gegenstandsspezialisierten Fertigung in V.

Fotos: Lange (5), Schako (4)



Gemeinschaftsarbeit

Der allseitige sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 100. Geburtstages Lenins mobilisierte alle Kräfte zur Erfüllung und Übererfüllung der hochgesteckten Selbstverpflichtungen. Der bestehende gute Kontakt der FDJ-Leitung und der Betriebsparteiorganisation mit der Werkleitung hat sich auch in der 2. Etappe bewährt und war eine wichtige Grundlage unserer Arbeit.

Die Probleme der aktuellen Politik sowie Probleme des Werkes werden diskutiert und somit besser erfaßt. Zu wichtigen politischen Anlässen bezogen die Jugendlichen eine positive Haltung.

Auch die großen Anstrengungen aller Jugendlichen im Werk trotz der Witterungsunbilden und auftretenden Materialschwierigkeiten den Volkswirtschaftsplan allseitig zu erfüllen, zeugen von einem wachsenden Bewußtsein. Wenn heute bei uns fast alle Werkstätigen in ihren Kollektiven um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ kämpfen (die Jugendkollektive 100prozentig), so haben sie den hohen Wert der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit erkannt.

Qualitätsarbeit

Beim Kampf um eine allseitige Planerfüllung spielt es eine wichtige Rolle, daß die Jugendlichen immer mehr erkennen, daß eine hohe Qualität wichtige Vorbedingung für die Ökonomie und die kontinuierliche Planerfüllung ist. So kämpfen gegenwärtig 406 Jugendliche um die Qualitätsplakette in Gold, Silber oder Bronze. Eine weitere wichtige Voraussetzung für höchste Qualität ist die Anwendung der MSA. So arbeiten in unserem Betrieb in der Vorwerkstatt und den anderen betriebl. Jugendkollektiven nach den Kennziffern des „Systems der arbeitsfreien Arbeit“ und rechnen im Haushaltsbuch ihrer Kollektive ab.

Materialökonomie

Die FDJ-Grundorganisation hat sich das Ziel gestellt, in der Materialökonomie einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 750 T. Mark zu erwirken. Spezielle materialökonomische Exponate erbringen unserem Werk im Planjahr 1970 einen ökonomischen Nutzen von 919 T. Mark. Mit drei durchgeführten Schrotaktionen an arbeitstagen der Jugendlichen wurde ein Nutzen von 24 884,50 M erbracht.

Für die meisten Jugendfreunde unserer NVA ableistet. Und manchmal bietet sich dann auch die Gelegenheit, mit unserem Werkleiter über die eigenen Sorgen zu sprechen und mit ihm die Zukunft zu beraten.



MMM-Bewegung

Unserem LENIN-AUFGEBOT hat die Aufgaben der FDJ in der MMM-Bewegung festgelegt. So beträgt die Beteiligung der Jugendlichen bis 30 Jahre in der MMM 60 Prozent (1969 waren es 38 Prozent). Die Beteiligung der FDJler - eine Kennziffer im LENIN-AUFGEBOT - beträgt gegenwärtig 72 Prozent, wobei die AFO 2, 7 und 100 Prozent den Maßstab setzen. Durch enge Zusammenarbeit der AFO-Leitungen und staatlichen Leitungen soll diese Beteiligung noch ständig erhöht werden. Die zur Zeit realisierbare volkswirtschaftliche Nutzen der MMM-Exponate des VEB TRO beträgt 10 Mio Mark. Beispielhaft sind die Leistungen von FDJ-Kollektiven im Bereich Schalterbau, Wandler- und Kesselbau, Kesselbau und zentrale Vorwerkstatt bei der Lösung von MMM-Exponaten.

Studienjahr

In allen 9 AFO sowie 10 Zirkeln der BBS studieren 317 Jugendliche in den Werken Lenins „Staat und Revolution“ und „Drei Quellen und drei Grundprinzipien des Marxismus“. Vorwiegend sind die Zirkel der AFO 1, 2 und 3, die damit den Maßstab setzen. Die Zirkel werden abwechslungsreich, interessant und den Bedürfnissen der Jugendlichen entsprechend gestaltet.

Kultur und Sport

Die in der 1. Etappe zaghaft begonnene Kultur- und Sportarbeit hat am 2. Abschnitt eine planmäßigere und zielgerichtete Form angenommen. So wurde im März endgültig der Jugendklubrat gebildet, der sich aus 6 FDJlern, 2 gewerkschaftlichen Jugendlichen und einem Vertreter des Klubhauses zusammensetzt. Die FDJ-Grundorganisation hat drei Zirkel in eigener Regie, den Modellbahnzirkel der AFO 3, die Laienspielgruppe und den Fotozirkel der AFO 6. Bei der sportlichen Betätigung in der 2. Etappe wurde das TTT zum größten Erfolg. Insgesamt beteiligten sich 280 Jugendliche des Werkes an diesem Turnier. Wie auch in der Zirkelarbeit zeigt es sich bei der sportlichen Betätigung, daß die AFO bemüht sind, regelmäßig die Patenklassen und Pateneinheiten der NVA einzubeziehen.

Solidarität

Die Solidarität mit dem vietnamesischen Volk und den vom Imperialismus unterdrückten Ländern ist zur Sache aller FDJler unserer Grundorganisation geworden. Wir haben uns im LENIN-AUFGEBOT das Ziel gestellt, 2000,- M für Vietnam zu spenden. Zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins können wir einen Gesamtstand der Spenden in Höhe von 2076,- Mark abrechnen. Weiterhin haben 14 Freunde in der 2. Etappe Blut für Vietnam gespendet.



Marga Tegchen (links) und Doris Klopsch (rechts) gehören der zentralen FDJ-Leitung an. Noch Lehrlinge, leisten beide eine vorbildliche Arbeit. Doris wurde für ihre Leistungen mit einer Fahrt nach Saporoschje ausgezeichnet.



Die Jugendlichen des K-Bereiches (AFO 3) nahmen die Umgestaltung der Registratur in die Hand. Übersichtlicher und vor allem einfacher für die Kollegen ist nun die Ablage in Körpergroßen Aktenschranken. Man kann also auch in den Büroräumen rekonstruieren!



Das System der Anleitungen bewährte sich, sagte Genosse Hausrath in seinem Rechenschaftsbericht zum Abschluß der zweiten Etappe. Gemeinsam wurden viele Probleme geklärt, und was der eine AFO-Sekretär nicht wußte, konnte der andere sagen.

Mit dem Frühling (endlich!) ist auch der Startschuß für die Arbeitseinsätze der AFO in Wernsdorf gegeben. Denn nicht nur beim Subbotnik (unser Foto) sollte man kräftig anpacken, auch, wenn es gilt, diese Verpflichtungen zu erfüllen.



Gesten der Freundschaft

Petrus meinte es gut mit uns an diesem Ausbildungstag. Auf dem Programm standen für gut 85 Genossen unserer Kampfgruppen-Hunderterschaft Tag- und Nachtschießen.

Schießen, das ist ein Höhepunkt im Ausbildungsjahr unserer Kampfgruppen und ein wichtiges Bewertungskriterium für den Wettbewerb der Gruppen und Züge innerhalb unserer Hundertschaft und der Hundertschaft im Bataillons-Maßstab. Jeder von uns wußte also, daß es auf seine ganze Leistung an diesem Tage ankam.

Als das geschäftige Treiben Freitag morgen in den Straßen Köpenicks in vollem Gange war, da machten wir uns auf. Es nieselte leicht, und die Witterung war dem April gemäß recht kühl. Die Tour auf unseren drei Lkw ging bis Altenbrast (bei Freienwalde), zum Schießplatz einer sowjetischen Einheit. Gegen Mittag klärte sich das Wetter auf. Fühlbar wurde es wärmer. Der Stationsdienst klappt gut. Schießen unter Maske, lautete unsere erste Aufgabe. Das muß vorher geübt werden! Die Leistungen beim Tagschießen waren gut, doch nicht umwerfend. Ein Teil der Genossen kam nicht zurecht mit der ungewohnten Schutzmaske. Was sollte das erst in der Nacht werden?

In der Mittagspause kamen wir ins Gespräch mit unseren sowjetischen Gastgeber. Mit der Sprache haperte es, nicht aber mit der Gestik. Zigaretten wurden getauscht und manch freundschaftlicher Händedruck, der mehr bedeutete als viele Worte.

Die sowjetischen Genossen demonstrierten uns eindrucksvoll, wie sicher sie mit ihrer Waffe umgehen können. Scharfschützen der Einheit schossen auf bewegliche Ziele, die selbst mit bloßem Auge recht schwer zu erkennen waren.

In der Nacht klappte es wider Erwarten besser. Die nur spärlich angeleuchteten Scheiben wurden fast von jedem getroffen und der Durchschnitt der Zensuren erhöhte sich dadurch zufriedenstellend.

Leninwimpel trat Reise nach Paris an

Eine Delegation von SNECMA Corbeil weilte eine Woche in unserem Werk

Eine Woche lang hatte unser Werk lieben Besuch aus Frankreich. Vier Genossen der CGT von SNECMA Corbeil, Robert Mierlot, Joseph Pignato, Heinz Cartier und Marc Coutant, kamen mit dem Ziel nach Berlin, in unserem Werk Informationen über die Gewerkschaftsarbeit auszutauschen. Bereits im Februar vergangenen Jahres war eine Delegation dieses Konzerns bei uns, und natürlich interessierte unsere Gäste, wie sich die Gewerkschaftsorganisation des Werkes in dieser Zeit entwickelt hat.

In freundschaftlicher und herzlicher Atmosphäre sprachen die Mitglieder der BGL mit unseren Gästen über Probleme und Möglichkeiten der Mitbestimmung in Staat und Wirtschaft, über die Arbeits- und Lebensbedingungen in Frankreich und in der DDR sowie über Fragen der europäischen Sicherheit.

Die Freunde aus Paris besuchten die Kollegen der Brigade „Albert Einstein“ aus dem Kraftwerk. Robert Mierlot, der Leiter der kleinen CGT-Delegation, übergab unserem Genossen Standt als Vertreter der „Einsteins“ eine wertvolle Plakette, die das Bildnis des französischen Revolutionärs Jean Jaures (1859 bis 1914) zeigt. Die Kraftwerker gaben ihren Gästen als Erinnerungsgeschenk an die Tage in der DDR einen Wimpel mit dem Bildnis des Begründers der Sowjetunion, W. I. Lenin.

Zum Abschluß des Aufenthaltes der vier Gewerkschafter der CGT unterschrieben die Gäste und der 1. und 2. Vorsitzende unserer BGL ein gemeinsames Kommuniqué.

„Die CGT-Delegation der SNECMA und die BGL des VEB TRO verurteilen die verbrecherische Aggressionspolitik der USA in Südvietnam sowie die der israelischen Machthaber gegen die arabischen Staaten. Beide Seiten werden ihre Anstrengungen weiter intensivieren, um zu erreichen, daß die Aggressionshandlungen eingestellt werden.“

Im Kommuniqué wurden weiter die Alleinvertretungsmaßnahme der Bundesrepublik gegenüber dem sozialistischen deutschen Staat, die neozaristische Entwicklung in Westdeutschland gebrandmarkt und die Entwicklung der freundschaftlichen

Beziehungen zwischen dem Werk SNECMA Corbeil und dem TRO begrüßt.

Im Mai 1971 werden wir erneut Besuch erhalten — dann wird wieder eine Studiendelegation in unserem Werk weilten.



Diese kunstvoll gestaltete Medaille aus emailierter Keramik und Metall erhielt die BGL als Geschenk von der Pariser Delegation.

Fotos: Schako



Heute für das Morgen entscheiden

Auf den Aktivtagungen der AGL-Bereiche stand der Plananlauf 1970 im Mittelpunkt der Diskussionen. So auch in der AGL 3. Daß unsere Kolleginnen und Kollegen den Aufgaben von heute genau solche Aufmerksamkeit widmen wie denen von morgen, soll ein Diskussionsbeitrag der Kollegin Strassenburg, KA 2, dokumentieren, der am 10. April auf der Aktivtagung gehalten wurde und den wir hiermit auszugsweise wiedergeben:

„Einige Mitglieder unseres Kollektivs ‚Hans Grundig‘ haben sich be-

reit erklärt, im Rahmen einer Neuerervereinbarung die elektronische Datenverarbeitung in der Absatzabteilung einzuführen.

Dazu wurde zunächst der gegenwärtige Stand der Arbeitsorganisation im Absatz analysiert und festgestellt, daß teilweise noch nach Methoden gearbeitet wird, die vor 10 bis 15 Jahren Gültigkeit hatten, aber den heute anstehenden Aufgaben nicht mehr gerecht werden. Allein schon daraus ergab sich die zwingende Notwendigkeit, Veränderungen zu treffen.

Drei Punkte bereits realisiert

Man kann den vielen ständig größer werdenden Aufgaben nicht immer mit der Forderung nach neuen Planstellen begegnen, deshalb mußten wir uns etwas Neues einfallen lassen.

Unsere Neuerervereinbarung umfaßt sieben Punkte, die mit entsprechender Terminstellung versehen wurden. Drei Punkte konnten wir bereits realisieren.

Wir wollen erreichen, daß unsere Mitarbeiter weitgehendst von den unzähligen manuellen Tätigkeiten entlastet werden, so daß für entscheidungsvorbereitende und perspektivische Aufgaben mehr Zeit verbleibt. Es soll erreicht werden,

daß Verwaltungsarbeit eingespart wird, so daß sich die Mitarbeiter qualifizierteren Arbeiten sowie zusätzlichen Aufgaben widmen können.

Aussagefähigkeit vergrößert

Durch die Anwendung einer verbesserten Technik wird die Aussagefähigkeit in allen unseren Arbeitsgebieten von ihrer Qualität vergrößert, und es wird möglich sein, den kurzfristig zu lösenden Aufgaben besser Rechnung zu tragen und Fehlerquellen weitgehendst auszuschließen.

Wir hoffen, dadurch nach unseren Möglichkeiten unseren Teil zur Sicherung der Planerfüllung in den nächsten Jahren beizutragen.“

Teufel Alkohol

Das Jahr 1969 war ein Jahr großer Erfolge auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens in unserer sozialistischen Heimat. Keinen geringen Anteil an diesen Erfolgen haben die Werktätigen unseres Betriebes auf ökonomischem Gebiet. Große Anstrengungen, man kann schon sagen Opfer, haben unsere Kollektive gebracht, auf Freizeit verzichtet, um die Planaufgaben für das Jahr 1969 zu erfüllen. Viele ideologische Fragen und Probleme mußten geklärt werden, um dem gesamten Kollektiv des Betriebes die Zuversicht auf die Möglichkeit und Notwendigkeit der Planerfüllung zu geben.

Im Ergebnis dieser gemeinsamen Anstrengungen von Partei und Gewerkschaft wurde dann das Planziel 1969 erreicht und eine Vielzahl von Kollektiven mit dem Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet.

Diese hohe staatliche Auszeichnung war Anlaß dafür, im Rahmen der sozialistischen Kollektive nach Arbeitsschluß kleine Feiern zu veranstalten. Bei diesen Veranstaltungen wurden mit Duldung der verantwortlichen Funktionäre auch alkoholische Getränke verabreicht.

Man könnte der Meinung sein, in Anbetracht der hervorragenden Leistungen der sozialistischen Kollektive und der Freude über das gute Betriebsergebnis sei nichts gegen eine solche Form von Feierlichkeiten einzuwenden. Doch lehren uns die

Erfahrungen, daß der Betrieb nicht der geeignete Platz für solche, wenn auch kleine, Veranstaltungen ist.

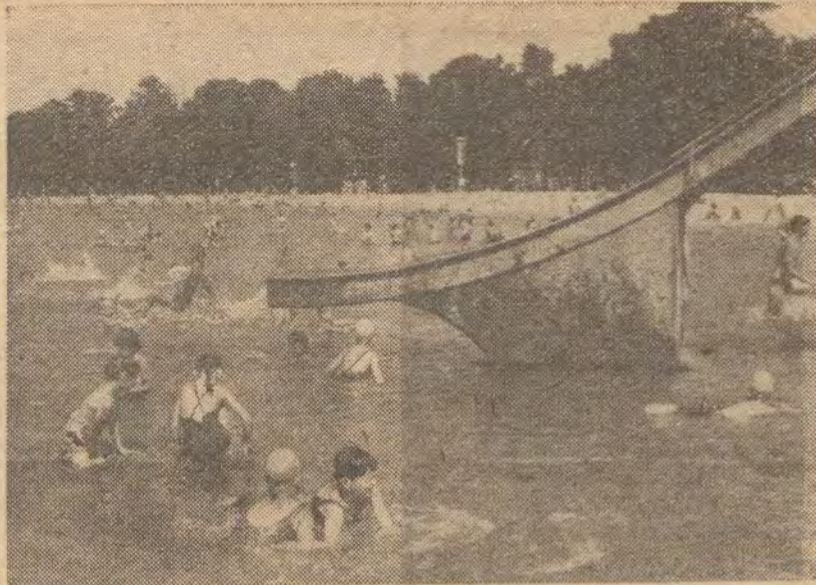
Auch in Mr wurde eine Feier des Kollektivs durchgeführt. Über die Menge der verabreichten Getränke zu diskutieren ist müßig, da die Verträglichkeit des einzelnen sehr unterschiedlich ist. Jedenfalls kam ein Kollege dieser Abteilung in der Garderobe zu Fall und zog sich dabei eine starke Platzwunde am Hinterkopf zu. Nach sofortiger Einlieferung in das Köpenicker Krankenhaus wurde dann vom untersuchenden Arzt neben der Platzwunde eine schwere Gehirnerschütterung festgestellt. Der Kollege befindet sich zur Zeit noch im Krankenhaus.

Ohne diesen an sich bedauernden Vorfall überzubewerten, bin ich ganz entschieden der Meinung, daß in Zukunft derartige Feiern nicht mehr im Werk stattfinden dürfen.

In diesem Zusammenhang möchte ich nochmals auf die strikte Einhaltung der Betriebsordnung, die jeglichen Konsum von Alkohol im Betrieb verbietet, hinweisen.

Es bleibt nur noch zu wünschen übrig, daß unser Kollege mit ärztlicher Hilfe wieder vollständig gesundheitlich hergestellt wird, um dann wieder gemeinsam mit seinem Kollektiv zur Erfüllung der betrieblichen Aufgaben und zur Stärkung unserer Republik beitragen zu können.

Reichhardt, Hptm. d. VP



SO WARM ist es ja nun noch nicht. Aber trösten Sie sich, liebe Kolleginnen und Kollegen, der nächste Sommer kommt bestimmt! Und dann können Sie sich auch wieder im Wasser tummeln. Foto: Archiv

Neue Filme der deutsch-sowjetischen Freundschaft

Meine Stunde Null

Aus Anlaß des 25. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus drehte die DEFA diesen Streifen. Es ist die Geschichte der Wandlung des deutschen Landsers Kurt Hartung, Gefreiter, Berliner und — um es vorweg zu sagen — eine Glanzrolle für Manfred Krug. Dieser Kurt Hartung, kleines Rädchen der faschistischen Militärmaschinerie, ist weder ungewöhnlich gut noch ungewöhnlich schlecht.

Vom Bataillonskommandeur Steckbeck in das Himmelfahrtskommando eines Spähtrupps geschickt, gerät Hartung in sowjetische Kriegsgefangenschaft. Deutsche Antifaschisten, Mitglieder des Natio-

nalkomitees Freies Deutschland, schlagen den pfiffigen Berliner für die Teilnahme an einem wichtigen Kommandounternehmen hinter der deutschen Hauptkampflinie vor. Ziel: Entführung eines höheren Offiziers, einer „Zunge“, die über deutsche Operationsplanung berichten soll. Hartung, der fast zu seiner eigenen Verblüffung erkennt, daß die andere Seite seine Seite ist, macht mit. Und nun wechseln komische und bittere Situationen, Lebensgefahr und erhabener Ulk vor dem historischen Hintergrund dieses grauenhaften Krieges.

Inszeniert und fotografiert hat diesen farbigen Totalvisionsfilm Erfolgsgregisseur Joachim Hasler.

Zirkel will sich dem DMV angliedern

Am 14. April trat zum ersten Mal der Modellbahnzirkel unserer FDJ-Organisation unter Leitung des Jugendfreundes Dieter Sacher zusammen. Sieben Freunde, davon vier aus der Patenschule, trafen sich im Raum unserer FDJ-Leitung. In dieser ersten Stunde bauten die Freunde die Platte zusammen und entschlossen sich, Mitglied des DMV (Deutscher Modellbahn-Verband) zu werden.

Übrigens: Wer Lust und Liebe hat, am Zirkel teilzunehmen, kann sich beim Jugendfreund Dieter Sacher (KT/WT), App. 181, oder bei der Zentralen FDJ-Leitung (App. 259) melden.

Foto: Dieter Sacher

Redaktionsschluß

für die Ausgabe 18/1970 ist Donnerstag, der 30. April 1970

Herzlichen Dank

für die erwiesene Anteilnahme zum plötzlichen Tode meines lieben Mannes Paul Standtke

Alexandra Standtke



Anekdoten Bekannt

In den zwanziger Jahren betrat ein junger Mann das Büro des Direktors einer Filmgesellschaft.

„Was wünschen Sie?“ fragte ihn dieser.

„Ich brauche eine Rolle“, entgegnete der Mann.

Darauf meinte der Direktor: „Ich nehme nur Leute, die einen bekannten Namen haben!“

„Dann bin ich genau der Richtige für Sie“, sprach der junge Mann.

„Wie ist Ihr Name?“ wollte nun der Direktor wissen.

„Lehmann!“

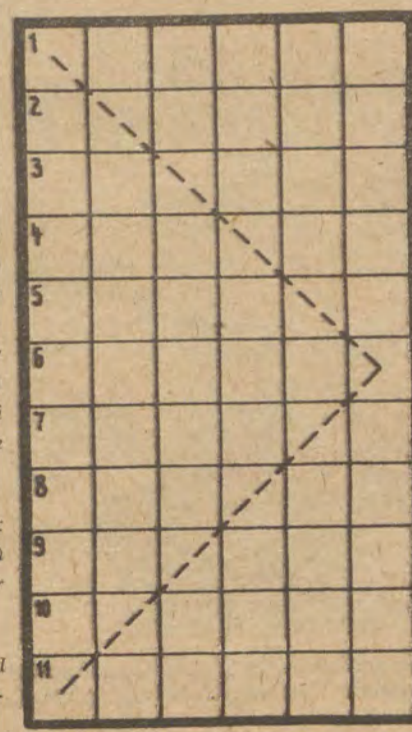
Nach Wunsch

Giuseppe Verdi hielt die erste Orchesterprobe zu seiner Oper Othello ab. Dabei stellte er fest, daß an der einen Stelle ein Cellist falsch spielte. Er klopfte ab. Nachdem man es aber noch ein paarmal versuchte und keine Besserung eintrat, ging Verdi zu dem Musiker und sagte ihm, wie er die Stelle gespielt haben wollte.

Der Cellist entgegnete aufgebracht: „Das ist unmöglich, so kann man das nicht spielen, das klingt ja gar nicht!“

Verdi verbeugte sich artig und meinte: „Dann werde ich eben Ihretwegen die Oper ändern!“

RÄTSELECKE



In die Felder der Figur sind Wörter folgender Bedeutung einzusetzen: 1. Kreisstadt im Bezirk Leipzig, 2. Sportart, 3. ungarischer Komponist 1881—1945, 4. Oper von Bizet, 5. sowjetischer Schriftsteller, gefallen 1941, 6. europäische Hauptstadt, 7. Rothirschunterart, 8. der Ältere, 9. Saiteninstrument, 10. großer Musiker 1756—1791, 11. Stadt an der Havcl.

Die Buchstaben in den gestrichelten Feldern, von oben nach unten gelesen, nennen einen sowjetischen Kosmonauten.

Auflösung 15/70, Seite 7

Dachs — Ende — Reni — Schaf
Teller — Inge — Latte — Legat
Erle — Dress — Order — Name.
Der stille Don

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerke „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide Wilhelmshafenstraße, Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Andreas Schako, Redaktionssekretärin: Ursula Spitzer. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (30) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.



Die Pferde der neukirgisischen Rasse, die in den Tienschan-Bergen gezüchtet werden, sind ein bewährtes Transportmittel. Die Tiere sind ausdauernd und überwinden leicht steile Berge.

Aus dem Lande LENINS

Land im Tienschan – schön und reich

FAKTEN

Im Jahre 1964 wurden in der Kirgisischen SSR etwa zwei Milliarden kWh Strom erzeugt. Das bedeutet, daß pro Kopf der Bevölkerung zum Beispiel fünfmal mehr Elektroenergie als in der Türkei und zwölfmal mehr als in Iran erzeugt wird. Ein Vergleich gerade mit diesen Ländern ist deshalb interessant, da Kirgisien vor der sozialistischen Revolution in Rußland auf der gleichen Stufe der wirtschaftlichen Entwicklung stand.

*

Da in Mittelasien die Möglichkeiten der Rohmetallerzeugung beschränkt und die Holzvorräte unbedeutend sind, gewinnt die Plasteerzeugung große Bedeutung. Stickstoff- und Plastwerke sind Grundsteine für eine chemische Großindustrie.

*

Die Erdöl- und Erdgasgewinnung ist vor allem in den Nachkriegsjahren stark angestiegen.

*

Die Textilindustrie der Kirgisischen SSR ist ein Kind der Sowjetmacht. Heute gibt es im Gebiet Frunse sechs Fabriken zur Verarbeitung von Hanf. Neue Werke zur Bastverarbeitung entstanden. Seide und baumwollverarbeitende Betriebe spielen eine wesentliche Rolle.

*

Bedingt durch den großen Anteil der Viehzucht an der kirgisischen Volkswirtschaft kommt der Nahrungsmittelindustrie ein besonderer Platz zu. Zuckerraffinerien, Konservenfabriken, Fleischkonservenfabriken, Molkereien und Mühlen verarbeiten die Produkte des Landes.

Fast doppelt so groß wie unsere Republik ist die Kirgisische SSR relativ gering besiedelt. Ihre Einwohnerzahl entspricht ungefähr der des Bezirkes Karl-Marx-Stadt. Die Kirgisische SSR liegt durchschnittlich 3000 bis 4000 Meter über dem Meeresspiegel und ist ein echtes Hochgebirgsland, das durch die Gebirgsketten des Tienschan und des Alai-Gebirges geprägt wird.

Ein zaristischer Beamter sagte einmal: „Die Wissenschaft wird niemals die Natur des Tienschan besiegen. Diese Natur wird den Nomaden ewig als Schutz vor dem Ansturm der Revolution dienen.“ Dieser Mann hat niemals die Kraft eines befreiten Volkes kennengelernt. Diese Kraft aber machte aus Kirgisien, einer ausgebeuteten, rückständigen Halbkolonie, ein Land, das neben einer hochproduktiven Landwirtschaft mit großem Erfolg eine Industrie aufgebaut hat.

In allen Bereichen des Lebens vollzogen sich umfassende gewaltige Veränderungen. So waren die kirgisischen Frauen vor der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution völlig rechtlos. Sie mußten den größten Teil der Arbeit in der Hauswirtschaft, bei der Erziehung der Kinder und in der Versorgung des Viehs verrichten. Dabei besaßen sie nicht einmal das einfache Erbrecht, sondern wurden nach dem Tode des Mannes oder Vaters selbst wie eine Sache vererbt. Mit 13 bis 15 Jahren wurden die Mädchen meist unter Zwang verheiratet. Die Kirgisin konnte weder lesen noch schreiben.

Heute steht die Kirgisin gleichberechtigt im gesellschaftlichen Leben. Fast 7000 Frauen wurden als Deputierte in die Sowjets gewählt. Auch als Minister der kirgisischen Regierung, als Leiter wissenschaftlicher Institutionen und Direktoren von

Industrie- und landwirtschaftlichen Betrieben haben sich die kirgisischen Frauen hervorragend bewährt.

Wenn heute die Seuchen besiegt und die durchschnittliche Lebenserwartung der Menschen wesentlich erhöht werden konnte, so ist dies nicht allein auf die steigende Zahl der Ärzte und der Krankenhausbetten zurückzuführen, sondern in erster Linie als Ergebnis der radikalen Veränderung der sozialen Verhältnisse dieser Republik angesehen werden.

Unter der Leitung der Partei Lenins, mit der brüderlichen und selbstlosen Hilfe der anderen Sowjetvölker konnte Kirgisien in historisch kurzer Frist seine jahrhundertalte Rückständigkeit überwinden. Im August 1964 wurde der Kirgisischen SSR für ihre hervorragenden Leistungen beim kommunistischen Aufbau der zweite Leninorden verliehen.



Ein Chirurg des Sanitätsflugdienstes ist zur ärztlichen Hilfe bei den Hirten im Gebirge eingetroffen. In Kirgisien ist ein dichtes Netz von Heilstätten geschaffen worden. 4500 Ärzte und 14 500 medizinische Fachkräfte wachen über den Gesundheitszustand der Menschen.